



DER

# TRAFFO

Organ der Leitung der BPO  
der SED des VEB  
Transformatorwerk  
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 3  
20. Januar 1984  
0,05 Mark  
36. Jahrgang

Sozialistischer Wettbewerb im 35. Jahr  
des Bestehens der Republik

## Reale Möglichkeiten für den Komplexwettbewerb

Bis auf vier hatten am 13. Januar 1984 die Kollektive des G-Betriebes die Rechenschaftslegungen zur Verteidigung des Ehrentitels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ erfolgreich abgeschlossen. Diese Tatsache hob der amtierende Betriebsleiter Genosse Manfred Walk auf einer Aktivtagung der Gewerkschafter der AGL 10 und 11 hervor. Damit ist eine wichtige Etappe zum Abschluß gebracht, und es komme nun im 35. Jahr des Republikbestehens darauf an, sich hohe Wettbewerbsziele zu stellen — der Jahresproduktionsplan des G-Betriebes bietet dazu reale Möglichkeiten. Jeder Kollege ist im Besitz der aufgeschlüsselten ökonomischen Kennziffern und Vorgaben, die für ihn Gesetz sind.

Das Jahr 1984 werde erneut viel abverlangt — unter anderem sieht das Konzept für G eine Senkung der Ausfallzeiten um zehn Stunden je Produktionsarbeiter vor. Dazu soll die Drei-Stufen-Kontrolle energischer als bislang angewendet werden. Das ist eine Methode, mit der Ausschuß und Nacharbeit auf ein Minimum gesenkt werden, weil rechtzeitige Kontrolle einsetzt und Fehlerquellen reduzieren hilft.

1,8 Millionen Mark sind für den Betriebsteil geplant, so beispielsweise für einen Stangensägeautomaten und eine Fräsmaschine. Zur Absicherung der geplanten Laufzeit der hochproduktiven Maschinen in den Vorwerkstätten (17,5 Stunden pro Kalendertag) haben die Kollegen vor, eine Maschinenbelegung mit einem Vorlauf von drei Tagen technologisch und materiell abzusichern.

Je stärker der Sozialismus, je stärker die DDR, desto

besser ist das für den Frieden, desto größer kann der Beitrag der DDR für seine Sicherung sein, bedeutete Genosse Walk weiter. Davon ausgehend gelte es im G-Betrieb, den Wettbewerb auf eine höhere Stufe zu stellen, ihn als Komplexwettbewerb zu führen, um somit vor allem den gestiegenen Anforderungen zum Export in die Sowjetunion nachzukommen. Wichtig sei in diesem Zusammenhang, bei jedem Kollegen die Grundüberzeugung zu festigen, daß der Bruderbund mit der Sowjetunion und die Verankerung der DDR in der sozialistischen Staatengemeinschaft Voraussetzung dafür waren und sind, daß sich die DDR als sozialistischer Staat entwickeln konnte und auch in Zukunft entwickeln wird.

### Auf den Sommer gut vorbereitet

Schon jetzt sind die Kollegen der BGL und des S-Bereiches mit Volldampf dabei, die Kinderferienaktion 1984 vorzubereiten. Die Durchgänge in Prenden sind folgendermaßen gestaffelt:  
1. Durchgang: 9. bis 24. Juli,  
2. Durchgang: 26. Juli bis 10. August,  
3. Durchgang: 12. bis 27. August 1984.

BGL-Vorsitzender Genosse Hans Fischbach weilte in der vergangenen Woche in Warschau und schloß eine Vereinbarung zum Ferienlageraustausch ab, so daß unsere Kinder auch wieder im Jahre 1984 in die Sowjetunion, nach Polen und in die CSSR reisen werden.



### In ehrendem Gedenken an die ermordeten Arbeiterführer

15. Januar 1984: Über 200 000 Berliner ehrten an diesem Sonntag das revolutionäre Vermächtnis der vor 65 Jahren ermordeten Arbeiterführer Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg.

Drei Teilnehmer an der Kampfdemonstration — Schüler unserer Patenschule „Karl Liebknecht“, selbstgefertigte Transparente mit sich führend — fotografierte Kollegin Leila Günter für uns. Traditionsgemäß fand Anfang Januar an der Patenschule die „Karl-Liebknecht-Woche“ statt. Mehr darüber erfahren Sie auf der Seite 6 dieser Ausgabe.

## Gemeinsam für eine längere Maschinenlaufzeit

Genosse Gerhard Symossek, Meister im TAM/Mr  
zum kollektiv-schöpferischen Plan

Als Maschinenreparaturbereich trägt unsere Jugendmeisterei „Julian Marchlewski“ eine große Verantwortung dafür, daß die vorhandenen Grundfonds — die Maschinen und Anlagen — im Werk optimal ausgelastet werden können. Unsere Aufgaben für 1984 sind anspruchsvoll, vor allem auf den Gebieten der planmäßigen vorbeugenden Instandsetzung und der Generalreparaturen von Werkzeugmaschinen. Sie stellen hohe Anforderungen an die Einsatzbereitschaft und das Leistungsvermögen jedes einzelnen Kollektivmitgliedes. Wir sind uns dessen bewußt und haben uns vorgenommen, mit der termingerechten Realisierung dieser Aufgaben einen würdigen Beitrag zum 35. Geburtstag unserer Republik zu leisten.

Besonders kommt es uns darauf an, so effektiv wie möglich unsere Kapazitäten einzusetzen. Damit soll ein Großteil von Schadensfällen, die durch unsachgemäße Bedienung und Wartung der Maschinen entstehen, also vermeidbar wären, von vornherein ausgeschlossen werden. Einen Anfang dazu haben wir gemacht. Ein kollektiv-schöpferischer Plan mit dem Bereich GFA 7, er umfaßt die Bohrer- und Fräse- der Zentralen Vorwerkstätten, wurde abgeschlossen.

Ziel unserer gemeinsamen Arbeit auf der Grundlage dieses Planes ist es, die Maschinenstillstandszeiten zu senken sowie einen hohen Auslastungsgrad und eine gute Qualität der vorhandenen Grundmittel zu erreichen.

Wir haben uns z. B. verpflichtet, die kontinuierliche technische Betreuung der Maschinen zu gewährleisten, die geplanten PVI-Maßnahmen pünktlich abzuwickeln und durch entsprechende Modernisierung der Maschinen zur Erhöhung ihrer Laufzeit beizutragen. Die Bediener erhalten von uns genaue Hinweise zur Einhaltung der Vorschriften. Wir werden GTV bei der Qualifizierung des Bedienpersonals hinsichtlich der Pflege, Wartung und Instandhaltung unterstützen. Täglich erfolgt die genaue Abstimmung der notwendigen Reparaturen.

Die Kollegen der Bohrer- und Fräse- verpflichtet sind ihrerseits u. a., die Pflege und Wartung zu verbessern, d. h. die für diese Arbeiten vorgesehenen technologischen Zeiten strikt einzuhalten.

Quartalsweise erfolgt die Auswertung der erreichten Ergebnisse in Verbindung mit GTV, um eine optimale Maschinenauslastung zu gewährleisten.



## Tüchtige TROjanerin

Sie ist Lohnabrechnerin und gehört dem Kollektiv der Stanzerei an, unsere Kollegin Irmgard Böhme. Im Laufe der Zeit wuchs auch ihr Aufgabengebiet, denn die abzurechnenden Abteilungen dehnten sich auf acht aus, das sind rund 98 Kollegen, für die sie das Eintüten der monatlichen Lohn-gelder vornimmt. Am Lohntag mit an der Hauptkasse unseres Werkes sitzend, nimmt sie dann die Auszahlung vor.

Nach Aussage der Kolleginnen der Abteilung Lohnabrechnung gehört Kollegin Böhme zu den zuverlässigsten Lohn-abrechnerinnen des Werkes.

Ende des vergangenen Jahres leistete Kollegin Böhme zusätzliches in der Arbeitsvorbereitung, das ihr viel Konzentration abverlangte, gingen doch zu diesem Zeitpunkt einige Kollegen ihrer Abrechnung in die rollende Schicht über.



## Aus dem Leben der DRK-Grundorganisation berichtet:

### Sanitäter kämpfen um Bestleistungen in der ZV

Die aggressive Politik der Reagan-Administration und ihrer NATO-Helfershelfer, die von ihnen mit fieberhaftem Eifer betriebene Stationierung neuer amerikanischer Mittelstreckenwaffen vom Typ „Pershing II“ und „Cruise Missiles“ gefährden den Frieden und das Leben der Völker unserer Erde aufs äußerste. Diese von den USA und den anderen NATO-Staaten heraufbeschworene Situation stellt uns mit aller Konsequenz vor die Frage, was müssen wir tun, um den Frieden zu erhalten, um zu verhindern, daß die Menschheit in einem nuklearen Inferno untergeht? Das DRK hat es sich zum Anliegen gemacht, Leben zu retten und zu erhalten. Auch wir Sanitäter der Einheit Kluczyk sind uns dieser Aufgabe bewußt und leisten deshalb einen aktiven Beitrag in den Reihen der Zivilverteidigung. Wir kämpfen mit um die Auszeichnung als „Beste Einheit“ sowie um den Ehrennamen des antifaschistischen Widerstandskämpfers Otto Steinbock.

Im vergangenen Jahr nahmen wir uns vor, die 2. Ausbildungsstufe als Sanitäter zu erreichen. Alle Angehörigen gaben dazu Selbstverpflichtungen ab. 90 Prozent unserer Sanieinheit konnten dieses Ziel mit besten Leistungen verwirklichen. Die übrigen 10 Prozent, die zum Teil aus gesundheitlichen Gründen nicht an allen Ausbildungen teilnehmen konnten, werden mit den „Neulingen“ in diesem Jahr wiederum dieses Ziel in Angriff nehmen. Für die anderen wird es nun um die 3. Ausbildungsstufe gehen. Mit dem dabei vermittelten Wissen und Können wird es ihnen dann möglich sein, auf sich allein gestellt bzw. mit Hilfe von Laien, Leben zu retten und Geschädigte zu versorgen.

21 Angehörige unserer Einheit Kluczyk sind Mitglieder des DRK. Wir streben eine 100prozentige Mitgliedschaft an.

Johanna-Elisabeth Badrow,  
WF

### Stadtverordnete weilten zum Erfahrungsaustausch im TRO

Am 18. Januar führte die Ständige Kommission Berufsausbildung der Stadtverordnetenversammlung von Berlin einen Arbeitsbesuch im Werk durch. Im Mittelpunkt dieses Erfahrungsaustausches stand die Verallgemeinerung bester Methoden zur höchstmöglichen Auslastung der Grundfonds durch den weiteren Ausbau der Schichtarbeit im TRO. Daran nahmen die Genossen Siegfried Kaiser, Volkskammerabgeordneter, und Peter Krüger, Leiter der Abgeordnetengruppe teil.



Kamerad Wolfgang Blume aus RB gehört zu den aktivsten Mitgliedern unserer Grundorganisation des DRK der DDR im TRO.

### 75 DRK-Mitglieder im TRO sind Gesundheitshelfer

Die Mitglieder der DRK-Grundorganisation des TRO leisteten im vergangenen Jahr eine umfangreiche, vielseitige Arbeit. Erfolgreich konnten wir unser Wettbewerbsprogramm zu Ehren des Karl-Marx-Jahres verteidigen. 75 der im TRO organisierten DRK-Mitglieder sind ausgebildete Gesundheitshelfer. Acht Kameraden arbeiten als Hygienebeauftragte, 583 Pflege- und Sozialstunden leisteten 1983 vier unserer Kameraden. Aktiv wirkten wir bei der Absicherung der medizinischen Betreuung mit. Zwölf Kollegen wurden für eine Rotkreuz-Blutspendeaktion gewonnen. Mitglieder des DRK gestalteten acht Wandzeitungen im Werk. 28 Kameraden gaben in ihren Kollektiven Einzelverpflichtungen im Rahmen des

sozialistischen Wettbewerbs ab. Durch die realistische Wunddarstellung unterstützten wir die ZV-Ausbildungen. Außerdem konnten 1983 sieben neue DRK-Mitglieder gewonnen werden. Und 16 Prozent unserer Mitglieder sind Jugendliche. Eine besonders vorbildliche Arbeit in unseren Reihen leisteten die Kameradin Johanna-Elisabeth Badrow sowie die Kameraden W. Müller, Blume, Rabenhorst und H. Schulz.

Eine würdige Anerkennung fanden diese guten Ergebnisse in der am Ende des Jahres verliehenen Auszeichnung als „Vorbildliche Grundorganisation des Deutschen Roten Kreuzes der Deutschen Demokratischen Republik“.

Komitee

### Weiterbildung in Kühlungsborn

In unserem Ferienheim Kühlungsborn fand vom 16. bis 18. Dezember die traditionelle Weiterbildung von Gesundheitshelfern statt.

Die Fahrt der DRK-Gruppe begann am Freitag früh auf dem Bahnhof Berlin-Lichtenberg. Zum Mittag waren wir pünktlich in Kühlungsborn. Nach dem Essen und Auspacken unserer persönlichen Sachen begann um 14 Uhr der erste Schulungsabschnitt. Kamerad Werner Müller führte einen theoretischen und praktischen Kurs zum Thema „Erste Hilfe bei

lebensbedrohlichen Zuständen“ durch. Dabei übten wir praktisch das Anlegen eines Druckverbandes bei einer Schlagaderblutung, die stabile Seitenlage bei Bewußtlosigkeit, die Atemspende, die Herzdruckmassage und das Verhalten beim Schock. Alle anwesenden Kameradinnen und Kameraden arbeiteten aktiv mit.

Nach dem Abendessen war Freizeit.

Der nächste Vormittag wurde sportlich verbracht, zuerst in der Schwimmhalle und danach bei einer Wanderung nach Heiligendamm. Am Nachmittag setzten wir die Schulung fort.

Alle Teilnehmer beendeten den Lehrgang mit Erfolg. Den Abend im Ferienheim verlebten wir in gemütlicher Runde.

Sonntag vormittags war Abreise, und fast pünktlich waren wir am Nachmittag wieder in Berlin.

Lutz Franke, Wzb



### Einen Blumenstrauß für unser „Behrchen“

Behrchen? Wer ist legin Behrendt immer mit größter Sorgfalt, gewissenhaft und schnell erledigt. Sie arbeitet selbständig und hat oftmals in der Abrechnung sozialistische Hilfe geleistet. Bei Bedarf hat sie auch den Postausgang mit erledigt. Trotz ihres Alters, sie wird in diesem Jahr 70 Jahre alt, ist sie stets die Erste am Arbeitsplatz. Sie ist immer hilfsbereit, gewissenhaft und wird von der Leitung und den Mitarbeitern des A-Bereiches geachtet und geschätzt.

Wir möchten ihr auf diesem Wege ein Dankeschön sagen und ihr weiterhin alles Gute und beste Gesundheit wünschen.

Dieses umfangreiche Aufgabengebiet hat Kol-

### Der Sache nachgegangen

## Bauschutt reist zukünftig per Kahn

Auf die Kritik in Ausgabe Nr. 40 vom 9. Dezember 1983, S. 7, Foto Bauschutt betreffend, antwortete uns Kollege Kliche von TAB folgendes:

Bei der Durchführung von Baumaßnahmen fällt natürlicherweise Bauschutt an. Dieser in größerem Umfang, je größer das Bauvorhaben ist, wie zum Beispiel der Ausbau des Kesselhauses.

Der Abtransport des Bauschuttes erfolgte bisher (und erfolgt auch weiterhin) auf der Grundlage von Vereinbarungen mit Fremdfirmen zur Bereitstellung des Transportraumes und der dafür zur Verfügung stehenden Kraftstoffkontingente. Drei- bis viermal pro Woche, bei einer täglichen Ladung von 24 Tonnen, wird der Bauschutt zur 35 Kilometer entfernten Kippe in Hennickendorf abtransportiert. Die 1984 gegenüber 1983 vorgenommene Reduzierung des Kraftstoffkontingents hat die verantwortlichen Leiter des Bereiches Technik veranlaßt, weitere Möglichkeiten des Abtransports des Bauschutts zu erschließen. In diesem Bemühen kam es gegen Ende 1983 zur Vereinbarung mit der entsprechenden Produktionsabteilung des VEB Baukombinat Berlin über das Abkippen von 600 Tonnen Bauschutt im Jahre 1984 auf der Kippe in Pätz. Der Transport zur Kippe Pätz

erfolgt mittels Kahn und entspricht damit der Forderung der Verlegung des Transports von der Straße auf Schienen- oder Wasserwege.

Mit dem Kahntransport wiederum sind neue Anforderungen verbunden. So umfaßt eine Kahnladung 200 Tonnen Bauschutt, die es erforderlich macht, den Bauschutt bis zur Erreichung dieser Menge zu sammeln. Dies erfolgt auf dem im Foto (Nr. 40/83, S. 7) abgebildeten Platz. Für jeden verständig, bilden 200 Tonnen Bauschutt nun mal einen solchen Berg. Wichtig ist, und dafür trägt das Kollektiv TAB eigenverantwortlich Sorge, daß der Schutt ordentlich gelagert und im Umfeld des Lagerplatzes Ordnung und Sauberkeit gewährleistet sind.



### Wir gratulieren...

... unseren Kolleginnen Christina Vogel zur Geburt ihrer Tochter und Rita Voigt sowie Manuela Grohnau zur Geburt ihrer Söhne. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.





## zum Thema „Was zeichnet einen Kommunisten unserer Tage aus?“

Genosse Steffen Kiske arbeitet als Labormonteur in der Abteilung GEL. Er schreibt uns, wie er als Kandidat der Partei seinem Auftrag nachkommt, die Arbeit als FDJ-Gruppensekretär zu organisieren und politisch zu führen.

# Diskussionen gehe ich eigentlich nie aus dem Weg

Als Kandidat der Partei muß man sich nicht nur einmal die Frage vorlegen und beantworten: Was zeichnet einen Kommunisten aus?

**Ich meine, eine höhere Bewußtheit, ideologische Tätigkeit — eingeschlossen Geist, Disziplin, Pflichtbewußtsein, aber auch ein solches Attribut wie Bescheidenheit.**

Kommunisten sehen es als ihre Pflicht an, beispielgebend bei der Lösung der gesellschaftlichen Aufgaben voranzugehen und die von ihrer Partei gestellten Forderungen in die Tat umzusetzen.

**Wie kann ich nun im Arbeitsalltag diesem gerecht werden?**

Um im Kollektiv anerkannt, geachtet und Vorbild zu sein, macht es sich unbedingt notwendig, diszipliniert und fleißig zu arbeiten. Jedoch neben Kenntnissen, Fähigkeiten und Cha-

raktereigenschaften kommt es letztlich immer auf die eigene Bereitschaft, die Überzeugung und den Willen an. Und das ist ehrlich ausgesprochen nicht immer leicht.

Jedem Genossen steht es an, am Arbeitsplatz aktiv politisch zu wirken; Gerüchten des Klassengegners ohne Zögern entschieden entgegenzutreten und jeder Art feindlicher Handlungen in die Parade zu fahren.

Weil ein Genosse nicht erst wartet, bis er eine zentrale Weisung in die Hand bekommt... Er macht auch ohne Weisung das, was vom Klassenstandpunkt aus gesehen momentan notwendig ist.

Nun wird jedoch niemand als Kommunist geboren. Es gibt auch kein Rezept dafür, wie man Kommunist wird. Junge Kommunisten wachsen auch nicht im Treibhaus heran, sondern im vielfältigen Alltag unseres sozialistischen Lebens.

Ich gehe Diskussionen nie aus dem Wege. Jugendliche stehen politischen Fragen oft desinteressiert gegenüber — doch weiß ich, daß keiner von ihnen direkt negativ eingestellt ist. Auch wenn man sie manchmal sagen hört „alles Mist“ — in der täglichen Arbeit steht wohl jeder seinen Mann.

Mit der Aufnahme als Kandidat oder dann als Mitglied der Partei ist die Entwicklung zum Kommunisten keineswegs abgeschlossen. Im Gegenteil — dann beginnt sie erst recht. Der Kommunist wächst im Ringen um die Lösung der ihm von der Partei übertragenen konkreten Aufgaben, die er als Kandidaten- bzw. Parteiauftrag erfüllt. Ich habe erkannt, daß die Entwicklung eines Kommunisten keinen Abschluß kennt. Ebenso wie sich die Partei mit den wachsenden Aufgaben ständig weiterentwickelt, ringen auch ihre Mitglieder ständig darum, sich den neuen Aufgaben zu stellen und sie zu meistern.



Tüchtig und zuverlässig: Genossin Ella Thürling aus dem Sicherungsbau mit ihren Schützlingen beim polytechnischen Unterricht

Wir sind stolz ...

... auf unsere Genossin Ella Thürling, zählt sie doch zu denen, die unser Werk auf der Bezirksdelegierten-

Genossin Thürling gehört seit 1975 unserem Kollektiv an, war zunächst anerkannte Montiererin und qualifizierte sich dann zum Facharbeiter Elektromontierer. Aber nicht nur das — auch als Vertrauensfrau „qualifizierte“ sie sich, vertritt unsere Interessen in vollem Umfange und zu aller Zufriedenheit. Unseren polytechnischen Schülern ist sie die zweite Mutter und eine feste Stütze. Gutes Einfühlungsvermögen,

Disziplin und Beharrlichkeit zeichnen sie aus, und mit ihr eigenem Engagement geht sie mit politischer Umsicht an die Realisierung der Aufgaben heran. Ihr politisches Wissen festigte sie mit dem Abschluß der Betriebsschule M/L 1983. Augenblicklich besucht sie den Vierteljahreslehrgang der Bezirksparteischule Berlin der SED, für dessen Abschluß wir ihr guten Erfolg wünschen.

Kollektiv „Rosa Luxemburg“



## Genossen stehen an der Spitze im sozialistischen Wettbewerb

Im 35. Jahr des Bestehens unserer Republik stellen sich die Kommunisten an die Spitze des sozialistischen Wettbewerbs, um so mit erfüllten Plänen dieses Jahr würdig zu begehen. Mit unserem Kampfprogramm dokumentieren wir die Bereitschaft der Genossen zu höheren Leistungen. Dabei stehen folgende Schwerpunkte im Mittelpunkt der Arbeit der APO:

1. Kampf um die Erhöhung der Arbeitsdisziplin und Senkung von Ausschuß und Nacharbeit in der Vorfertigung

2. Ausdehnung der rollenden Woche in den Kostenstellen

301 — Roboterkomplex  
309 — Bearbeitungszentrum  
326 — NC-Karussell

3. Führung des Komplexwettbewerbs zur Sicherung der Planaufgaben für

— den Export von Stufenschaltern in die Sowjetunion. Folgende Kollektive beteiligen sich an dieser Wettbewerbsform: GZ, GFL, B, N, Geax, GFV, GFS/Sb, QG

— den Sicherungsbau Beteiligung durch die Kollektive Sib und Ast. Wir sprechen besonders die beteiligten Kollegen an, sich zu diesen Verpflichtungen

zu bekennen, um so besonders diese Planpositionen zu erfüllen.

4. Ausschöpfung der Reserven für die Gewinnung von Mitgliedern in der Kampfgruppe, Zivilverteidigung und GST.

Diese Schwerpunkte werden durch konkrete persönliche Parteiaufträge untermauert, und die APO-Leitung bzw. Parteigruppen kontrollieren den Erfüllungsstand monatlich bzw. quartalsweise.

Unsere jungen Genossen wollen wir durch Bildung eines Parteijugendaktives an konkrete Aufgabenstellungen in der FDJ-Arbeit heranzuführen. Die AFO- und APO-Leitungen wollen dadurch die FDJ-Arbeit im G-Betrieb stabilisieren.

Leitung der APO 2



## „Wintereis“ und Kinderlachen

Genosse Willi Kohn aus As, dem sozialistischen Kollektiv „Karl Marx“, übersandte der Redaktion den nachstehenden Beitrag, der verdeutlicht, wie ernst die Kollegen die Patentarbeit nehmen.

Kürzlich waren wieder einmal unsere Patenkinder zu Gast. Sie sollten nicht nur sehen, wie wir arbeiten, sondern sie sollten selbst einmal Hand mit anlegen.

Unser Meister hatte alles vorbereiten lassen. Vor allem war er um die Sicherheit der Kinder sehr besorgt. Das Meisterkollektiv hatte sogar die Idee, die Kinder kleine Tätigkeiten ausführen zu lassen; aber es war doch mehr als ein Spiel zu bezeichnen. So durften sie an der Walze Draht zu einem Halbmond rollen. Oder einen in den Schraubstock gespannten Draht mit dem Hammer in eine bestimmte Richtung klopfen. Aber alles unter Anleitung erfahrener Kollegen. Dann konnten die Kinder das Schweißen des Drahtes beobachten. Dazu

trugen sie lange Handschuhe und eine dunkle Brille. Auch den Gabelstapler durften sie betreten, drauf Platz nehmen und die Hupe betätigen.

Wie gesagt, es war ein Spiel, doch für die Kleinen ein großes Erlebnis. Aber auch wir hatten unsere Freude, hörten wir das Kinderlachen, wo sonst nur die Schweißmaschinen den Ton angeben.

Zum Abschluß des Besuchertages bekam jedes Kind ein Obstkörbchen aus Draht überreicht. Da waren die Kinder total glücklich und zufrieden. Aber auch uns hatten sie etwas mitgebracht, und zwar selbstgemalte Bilder, die wir in unserer Halle angebracht haben.



### Verdienstvolle Mitarbeiter der ABI



Viele TROjaner werden ihn kennen, den Brigadier in OEL, Gerhard Sobek. Seit vielen Jahren schon ist er BGL-Mitglied und Vorsitzender der Arbeiterkontrollen des FDGB im TRO. Hier leistet er eine vorbildliche Arbeit, kümmert sich stets um die Belange der Kollegen. Gerhard Sobek ist seit 1981 auch Mitglied der ABI und wirkt aktiv in der ABI-Kommission der APO 1. Besonders am Herzen liegt ihm die enge Zusammenarbeit der Arbeiterkontrollen und der ABI bei der Durchführung von Massenkontrollen.



Der Ingenieur für Forschung und Entwicklung im E-Bereich, Kollege Joachim von Taschitzki ist Mitglied der ABI-Inspektion Industrie beim Kreiskomitee sowie Mitglied des ABI-Betriebskomitees. Er setzt sich vorbildlich ein bei den Kontrollen zur Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik im TRO und leistet auch eine gute Arbeit als ehrenamtlicher Mitarbeiter der Inspektion Industrie in anderen Betrieben unseres Stadtbezirkes. Kollege von Taschitzki erhielt die Ehrenmedaille „Für Verdienste in der Volkskontrolle“.

# Schatzsucher bereiten Wahlen vor

## Interview mit dem Vorsitzenden der ABI-Betriebskommission, Genossen Siegfried Kaiser

Die BPO-Leitung bestätigte in ihrer letzten Sitzung unter anderem den Wahlrhythmusplan der ABI-Betriebskommission. Bevor das geschah, Genosse Kaiser, hast du als Vorsitzender unserer ABI-Betriebskommission die Gelegenheit genutzt, zu einem knappen Rechenschaftsbericht über die vergangene Wahlperiode. Weil er mir sehr bezeichnend erschien, notierte ich mir daraus den Satz: „Als ABI warten wir nicht erst, bis die Partei uns in Bewegung bringt, sondern gehen selbst los!“ Geht denn das überhaupt?

Siegfried Kaiser: Das kann man schon so wörtlich nehmen. Die 121 Mitglieder der ABI des Werkes haben jahrelange Erfahrungen der Kontrolltätigkeit hinter sich. Unterschiede in der Arbeit gibt's natürlich überall, und so haben auch wir innerhalb der ABI den Erfahrungsaustausch zu pflegen als Hilfe gegenüber den Schwächeren. Aber – und das möchte ich dich unterstreichen – die Kontrolle im Werk geschieht nicht ohne die politische Führung durch die Betriebsparteioorganisation.

Wenn insgesamt in der DDR im Jahre 1983 eine erfolgreiche Arbeit geleistet worden ist, wie es die 7. ZK-Tagung der SED einschätzte, so kann auch unsere BPO von sich sagen, daß sie durch zielstrebige politisch-ideologische Arbeit und straffe Parteikontrolle in ihrem Wirkungsbereich an Einfluß gewonnen hat.

Daran hat auch die Kommission der ABI Anteil. Sie untersucht planmäßig als Kontrollorgan der Parteileitung, wie die entscheidenden ökonomischen Wachstumsfaktoren zur Geltung gebracht werden. Richtschnur ihrer Tätigkeit sind die Parteibeschlüsse, die Orientierungen des Kreiskomitees der ABI sowie der ABI-Inspektion des Kombines und selbstverständlich das Kampfprogramm der BPO. Aus seinen Zielen leitet sie konkrete Aufgaben ab, die in einem Arbeitsplan für ein halbes Jahr exakt bestimmt werden. Er enthält Untersuchungsschwerpunkte, Kontrollteilnehmer, Termine, Einbeziehung der Werktätigen und nicht zuletzt das Ziel der Kontrolle und ihre Auswertung.

Auf der Haben-Seite stehen insgesamt 84 Kontrollen in der vergangenen Wahlperiode. An welche erinnerst du dich besonders?

Siegfried Kaiser: Die umfangreiche Kontrolltätigkeit – vor allem im Wirkungsbereich der APO – richtete sich auf die Erschließung von Re-

serven, darauf, eine hohe Wirksamkeit der qualitativen Faktoren der sozialistischen Intensivierung zu gewährleisten. Stets eingeordnet in diese Problematik ist naturgemäß die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, insbesondere der Werktätigen im Schichtbetrieb.

Kontrollschwerpunkte im Jahre 1983 – in diesem Zeitraum fanden 25 Kontrollen statt – waren unter anderem die Sicherung der Energieversorgung im Winter 1983/84, die weitere Erhöhung von Ordnung, Sicherheit und Disziplin, die Umsetzung des Konsumgüterprogramms, und wir widmeten viel Zeit und Aufwand den Bestands- und Materialreserven.

### Thema Nummer eins die Materialökonomie

Apropos Materialökonomie. Sie ist Thema Nummer eins und steht deswegen immer wieder auf der Tagesordnung.

## Wirbelte Staub auf

Durch eine Eingabe der Kollektive der Wickelei des O-Betriebes wurde die ABI-Betriebskommission darüber informiert, daß die Lagerung von hochwertigem Wickelmaterial, das wir aus dem KWO beziehen, durch den B-Bereich unsachgemäß erfolgt war. Nicht wenig Staub wirbelte diese Tatsache auf, und zu Recht.

Über Wochen hinweg lagen teure Drilleiter frei auf dem Hof, Wind und Wetter ausgesetzt. Für den Umgang mit diesem Material gibt's aber ganz bestimmte Vorschriften, die in diesem Falle durch die zuständigen Kollegen des B-Bereiches nicht eingehalten worden waren. Wickelmaterial darf beispielsweise bei der Verarbeitung nicht feucht sein; tritt der Fall doch ein, muß das Material vor der Nutzung zusätzlich einer Trocknung zugeführt werden. Mehrkosten entstehen, denn Trockenkapazität wird anders gebunden, als der Dekadenplan es vorsieht, Elektroenergie geht verloren, Menschen werden letztlich verärgert, weil der Produktionsfluß wieder mal an einer Stelle unterbrochen ist.

Die ABI-Betriebskommission erteilte dem Werkdirektor eine Beauftragung, kurzfristig wurde diese dann durch den B-Bereich realisiert. So geschehen im Dezember 1983, aber noch keine Endlösung. Diese steht erst am 31. März 1984 ins Haus.

Nicht nur die Betriebskommission mit ihren 10 Mitgliedern, auch die acht APO-Kommissionen der ABI mit ihren 111 Mitgliedern in den Betriebsteilen und Bereichen setzen sich gleichermaßen beharrlich für eine bessere Ausnutzung der zur Verfügung stehenden Rohstoffe, Materialien und Energieträger sowie der Grundfonds ein.

Ihr ABI-Mitglieder seid immer auf der Suche... eckt sicherlich auch oftmals an. Kann man sagen, ihr

schmört deswegen im eigenen Saft?

Siegfried Kaiser: Klar, manch ein Leiter sieht uns lieber von hinten als von vorn. Aber vom Umfang her haben die Kontrollaufgaben so zugenommen, da braucht man einfach Partner, auch die Leiter.

Zählen können wir immer auf die Kontrolleure der Gewerkschaft oder auf die FDJ-Kontrollposten. Am wichtigsten aber bleibt für uns die Überzeugungsarbeit für die breite Einbeziehung der TROjaner in die Kontrolltätigkeit. Und da haben wir Fortschritte erzielt. Besonders deutlich wurde das bei der Massenkontrolle Material-, Lager- und Bestandeswesen. Gute massenpolitische Arbeit ging ihr voraus, und so konnten wir zum Schluß 13 036 Mark abrechnen. Das war nur möglich, weil über 100 Vorschläge, Hinweise und natürlich auch Kritiken aus der Belegschaft eingingen.

Die zuletzt durchgeführte Massenkontrolle „Energie“

Siegfried Kaiser: Sie sind für uns Eingaben und werden als solche behandelt. Das heißt, wir wirken darauf ein, daß sie nach gesetzlichen Grundlagen beantwortet werden. Auch das steht unter Parteikontrolle. Bei uns zeichnet sich ab, daß sich die Werktätigen verstärkt – und ganze Kollektive vor allem Dingen – mit Eingaben an die ABI wenden, um vorhandene Mißstände und Unge-setzlichkeiten abbauen zu helfen. Im letzten Monat erhielten wir 13 solcher Hinweise, die wir als ABI gemeinsam mit der staatlichen Leitung auswerten und durch Beauftragungen an die Adresse der Verantwortlichen gerichtet abarbeiten. Ich meine, darin zeigt sich die Unduldsamkeit der TROjaner. Wir freuen uns darüber, ist das doch auch ein Vertrauensbeweis in die Arbeit der Parteioorganisation.

Kein Hinweis bleibt also ohne Antwort?

Siegfried Kaiser: Es ist kennzeichnend für die Arbeit der Betriebskommission der ABI, daß sie strikt darauf achtet, daß die Arbeiterkollektive in der Hausverwaltung – leistet sie eine gute Arbeit – Betreuungen unserer Arbeiter, tritt konsequent wie es überhaupt gang und gäbe ist, daß alle Kontroll- und Lebensbedingungen, mit den staatlichen Leitungen, viele auch in Mitgliederversammlungen und Zusammenkünften der Arbeitskollektive ausgewertet werden. Das geschieht einmal, um alle über aufgedeckte Mängel oder Mißstände zu informieren, damit sie an deren Beseitigung helfen können, zum anderen aber, daß die besten Erfahrungen verallgemeinert werden.

Was wollt ihr mit den hlen erreichen? Siegfried Kaiser: Schlicht sagt, wir wollen die Tätigkeit der ABI-Kommission als Kontrollorgan der BPO aktivieren, um noch wirksamer die Umsetzung der Beschlüsse des X. Parteitagess Anliegens und mit Kontrollergebnissen bekannt und vertraut zu machen. Hier werden auch vorbildliche Kontrollen vorgestellt und ihre Arbeit gewürdigt. Für die nächste Wahlperiode haben wir uns vorgenommen, Wandzeitungsarbeit im Werk anzukurbeln.

### Wichtige Hilfe: Öffentlichkeitsarbeit

Die regelmäßige Arbeit der Betriebszeitung und der Betriebsfunk trägt dazu bei, die Betriebsangehörigen mit den Anliegen und mit Kontrollergebnissen bekannt und vertraut zu machen. Hier werden auch vorbildliche Kontrollen vorgestellt und ihre Arbeit gewürdigt. Für die nächste Wahlperiode haben wir uns vorgenommen, Wandzeitungsarbeit im Werk anzukurbeln.

Stichwort Wahl. Wann wird gewählt?

Siegfried Kaiser: Auf der Grundlage des Beschlusses des Sekretariats des ZK der SED vom 17. August 1983 sind die nächsten Wahlen der Mitglieder der ABI-Kommission

### Verdienstvolle Mitarbeiter der ABI



Bessere Ausbildungsmöglichkeiten für die Lehrlinge unserer Betriebsschule bietet das neue Elektronikkabinett, das zum Lehrjahresbeginn im vergangenen Jahr übergeben wurde.

## In der Wunschliste Zerspaner und Dreher nur Notnagel-Berufe?

### Genossin Thea Meinke, Direktor für Kader und Bildung: Planmäßige Kaderarbeit ist gebunden an Erzeugnisstruktur

Wir alle wissen, unser Werk ist im vergangenen Jahr seinen Planaufgaben nur ungenügend gerecht geworden. Deshalb beschäftigen wir uns in unserem Bereich mit der Frage, worin liegen die Ursachen? Anhand konkreter analytischer Untersuchungen sind wir zu der Feststellung gekommen, daß vor allem die Leistungsentwicklung in unserem Betrieb nicht die geforderte Qualität und Quantität erreicht hat. Die Ursachen dafür sind sehr vielfältig. Ich möchte aus der Verantwortung unseres Bereiches eine herausnehmen und darstellen, weil sie für die politisch-ideologische wie auch für die inhaltlich erzieherische Arbeit im vor uns liegenden Zeitraum zunehmend an Bedeutung gewinnt.

„Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands geht davon aus, daß die Arbeit die wichtigste Sphäre des gesellschaftlichen Lebens ist. Sie setzt sich dafür ein, daß der sozialistische Charakter der Arbeit allseitig ausgeprägt wird. Die Arbeitsbedingungen sind planmäßig so zu gestalten, daß sie Arbeitsfreude, Einsatzbereitschaft und Schöpferum sowie das Streben der Werktätigen nach Ordnung, Sicherheit und Disziplin fördern...“ heißt es im Programm unserer Partei.

Diese Entwicklungsrichtung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens ist auch in unserer Arbeit wie in den täglichen Aufgaben so umzusetzen, daß sie ein schnelleres Wachstum der Arbeitsproduktivität gegenüber der Steigerung der industriellen Warenproduktion; die Einsparung von Arbeitsplätzen und Arbeitskräften durch Verbesserung der Arbeitskräftestruktur und eine ver-

besserte Arbeitszeit- und Qualifikationsnutzung entwickelt und fördert.

Mit der Planung und Entwicklung des Arbeitsvermögens in unserem Betrieb, der Beschäftigten- und Qualifikationsstruktur, der Altersstruktur, der Frei- bzw. Um-setzung von Arbeitskräften sowie der Mobilität der vorhandenen Arbeitskräfte ist ein breites Feld planmäßiger Kaderarbeit gegeben.

Gebunden an das wissenschaftlich-technische Profil und die Erzeugnisstruktur, die ja auch im TRO einer dynamischen Entwicklung unterliegt, haben wir uns auf der Basis gründlicher Analysen darum bemüht, den für die Kader- und Bildungsarbeit notwendigen Zeitvorlauf zu berücksichtigen. Das ist uns bisher jedoch nicht in jedem Fall gelungen.

Dabei begegnen wir gesellschaftlich bedingten Wider-

sprüchen in der Wert-schätzung einer Reihe von Berufen, wie der des Drehers und Zerspaners. Kein unlösbarer Widerspruch, aber auch keiner, der allein vom Betrieb zu lösen ist. Wenn man davon ausgeht, daß die leistungsstarken Bewerber für eine Lehrausbildung in der Betriebsschule Maschinen- und Anlagenmonteur (MAM) und Elektromonteur (EMO) lernen, und die Facharbeiterausbildung Zerspaner und Dreher nur als letzte Möglichkeit, als Notnagel angesehen wird, dann müssen wir schon beginnend mit der Berufsorientierung hier etwas ändern.

Aus der zielstrebigem Entwicklung des Qualifikationsniveaus der letzten Jahre geht eindeutig hervor, daß wir mit einem Anteil von nur 12 Prozent Un- und Angelernte und 62 Prozent Facharbeiter im Kombinat und im MEE eine Spitzenposition einnehmen. Der Anteil der Hoch- und Fachschul-kader an den Gesamtbeschäftigten macht 22 Prozent aus. Aus dieser Qualifikationsstruktur ergibt sich, daß zur Lösung künftiger Probleme eine Veränderung im wesentlichen nur noch in der Richtung laufen kann, daß im Ansteigen von Hoch- und Fachschul-kadern, wie es bis 1990 mit rund 200 Kadern vorgesehen ist, zur Reduzierung der Facharbeiter sowie der Un- und Angelernten führen muß, was vor allem eine Rationalisierung bestehender Produktionsabschnitte voraussetzt, denn eine extensive Erweiterung ist gar nicht zu realisieren, wenn man vom Rückgang an Arbeitskräften bis 1990 durch geburtenarme Jahrgänge ausgeht.

Die Folge dieser veränderten Qualifikationsstruktur ist dann natürlich auch die Veränderung der Beschäftigtenstruktur, bei der der Anteil Produktionsarbeiter bisher 53 Prozent beträgt. Dieser Entwicklungstrend ist zwar international erkennbar, bisher in den langfristigen Konzeptionen unserer Arbeitskräftestruktur nicht enthalten.

Ein weiteres Problem ist die mangelnde Komplexität

bei der Realisierung des betrieblichen Reproduktionsprozesses. Die Schlußfolgerungen vieler Fachdirektionsbereiche und auch der Betriebe aus den Mängeln und Fehlern der Leitungstätigkeit soll damit kompensiert werden, daß nun alles viel besser gemacht wird, und dazu braucht man Arbeitskräfte, möglichst Spezialisten. So flattern uns ständig neue Wunschlisten, sprich Arbeitskräfteanforderungen, auf den Tisch, ob es nun ein perfekter konventioneller Dreher, eine Schreibkraft, ein Ökonom oder Konstrukteur für Konsumgüter und Berechner für Trafos u. a. Kategorien ist. Die Prozeßverantwortung liegt bei P. Also sind sie dort zu beschaffen – ähnlich wie Rasenmähermotoren und -hauben. Wo liegt die Effektivität solcher Forderungen begründet, woher wissen wir, daß vorhandene Potenzen wirklich voll genutzt werden, warum sind bestimmte Produktionsabschnitte arbeitskräftemäßig so ausgestattet, daß sie auch noch in unkontinuierlicher Auslastung ihre Produktionsaufgaben in der Hälfte der Zeit bewältigen? Genau an solchen Stellen wird einer echten Leistungserhöhung geradezu entgegen-gewirkt.

Wie müssen also unsere Schlußfolgerungen aussehen, welche konkreten Arbeitsaufgaben sind daraus abzuleiten?

– Gemäß Beschluß der Werkleitung werden wir die langfristige konzeptionelle Arbeit verstärken bzw. fortsetzen, insbesondere Arbeitskräftestrategie bis 1990.

– Es beginnt in der richtigen Proportionierung unserer Facharbeiterausbildung zu den notwendigen Berufen – schließt ein, mit dieser Facharbeiter-Ausbildung z. B. bei den Lehrlingen mit Abitur zugleich auch das Problem der richtigen Studienrichtung zu sichern, nämlich Elektrotechnik, daher Umstellung von MAM mit Abitur auf EMO mit Abitur.

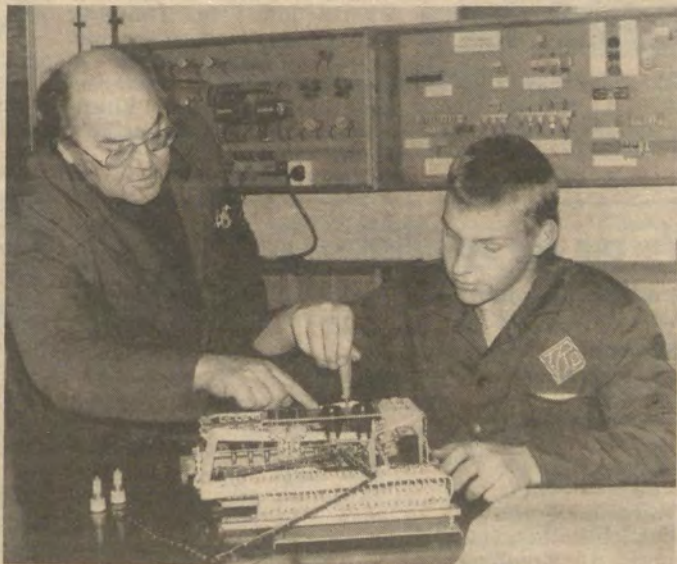
– umfaßt bei der Erreichung der gestellten Erziehungsziele neben den Fähigkeiten und Fertigkeiten die richtigen Verhaltensnormen und die notwendige Mobilität der AK

– im Prozeß der Aus- und Weiterbildung, den ich als eine sinnvolle Fortsetzung des ersten Weges zur Sicherung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens entsprechend den betriebs-spezifischen Anforderungen sehe

• Besonders Hoch- und Fachschul-kader-Entwicklung unter Berücksichtigung der neuen Beschlüsse für die Hoch- und Fachschulen zu sichern und dabei eine extensive Erweiterung in allen Bereichen ins Auge zu fassen

• Erhöhung der Mobilität unserer Arbeitskräfte, so wie sie sich bei der Freisetzung und Zusammensetzung von Arbeitskräften notwendigerweise ergibt

• und nicht zuletzt die Erhöhung der Effektivität und des Nutzens



Mit Rat und Tat steht Lehrmeister Emil Eich den Lehrlingen bei der Ausbildung zur Seite.



# Festwoche zu Ehren Karl Liebknachts

## Traditionspflege an unserer Patenschule

Ich bin Schülerin der Klasse 10 b an der 19. Polytechnischen Oberschule „Karl Liebknacht“. Seit 15 Jahren trägt meine Schule den Ehrennamen dieses Revolutionärs und Mitbegründers der Kommunistischen Partei Deutschlands.

Die Festwoche zu Ehren des Jahrestages der Ermordung von Karl Liebknacht und Rosa Luxemburg ist bei uns zu einer guten Tradition geworden. Von der ersten Klasse an habe ich daran teilgenommen, sie miterlebt. Mit der Galerie der Freundschaft wurde auch in diesen Januartagen die Festwoche von unserer Direktorin Frau Hilbig und unserem Zeichenlehrer Herrn Betko eröffnet. Viele Gäste, Eltern, Schüler und selbstverständlich die Aussteller nahmen daran teil. Schüler einer Klasse gaben der Ausstellung mit einem Programm den kulturellen Rahmen.

Am Sonnabend, dem 14. Januar, fand im Saal des Pionierpalastes die Festveranstaltung statt. Hier wurde auch der Ehrentitel „Hervorragender Schüler der Karl-Liebknacht-Oberschule“ verliehen. Herzlich begrüßen konnten wir zu dieser Ver-

anstaltung den bekannten Chor der Berliner Parteiveteranen „Ernst Busch“. Seit einigen Jahren schon besucht er uns zu diesem Anlaß.

Höhepunkt der Festwoche war die Demonstration zu Ehren von Karl Liebknacht und Rosa Luxemburg zur Gedenkstätte der Sozialisten in Berlin-Friedrichsfelde. Seit vielen Jahren kommen auch Schüler der Karl-Liebknacht-Oberschule aus Gera zu unserer Festwoche und nehmen am Unterricht einiger Klassen teil. Gemeinsam mit ihnen und den Arbeitern unseres Patenbetriebes, des Transformatorwerkes „Karl Liebknacht“, eröffneten wir die Demonstration zur Gedenkstätte der Sozialisten. Besonders stolz waren wir, daß wir zum ersten Mal gemeinsam mit Arbeiterveteranen marschiert sind.

Die Pioniere unserer Schule haben bereits durch ihren Forschungsauftrag begonnen, sich intensiv mit dem Leben von Karl Liebknacht zu beschäftigen. Weiterhin erforschten sie die Pionierarbeit ihrer Eltern und gestalteten dazu eine Ausstellung, die im Traditionszimmer zu sehen ist.

Sabine Groß



Blick auf die Teilnehmer der Festveranstaltung im Pionierpalast.



Dem Gedenken an den 65. Jahrestag der Ermordung von Karl Liebknacht und Rosa Luxemburg war in diesem Jahr die große Festveranstaltung im Pionierpalast gewidmet. Zu den Teilnehmern gehörten auch Vertreter unseres Werkes, unter ihnen die Direktorin für Kader und Bildung, Genossin Dorothea Meinke, und das BGL-Mitglied, Genosse Udo Brusinsky. Besonders herzlich begrüßt wurden die Mitglieder des Chores der Berliner Parteiveteranen „Ernst Busch“.

## Als unsere Eltern Pioniere waren

Mein Name ist Holger Kinsky. Ich gehe in die Klasse 3 a der Karl-Liebknacht-Oberschule. Zu Beginn des neuen Schuljahres erhält jede Klasse einen Forschungsauftrag, der am Schuljahresende abgerechnet wird. Unser Auftrag lautete: „Als unsere Eltern Pioniere waren.“ Ich fragte meinen Vati, was er in seiner Pionierzeit so alles gemacht hat. Mein Vati ist jetzt 32 Jahre. Er konnte sich an viele Veranstaltungen gut erinnern und erzählte mir davon. Zum Beispiel die vielen Wanderungen und Geländespiele, die er in der Touristik-Arbeitsgemeinschaft erlebt hat. Er erzählte mir auch von den Pioniernachmittagen und von einem Besuch in der Thälmann-Gedenkstätte in Ziegenhals. Dann haben wir noch bei seinen Papieren gesucht und noch seinen Pionierausweis und seine Wanderkarte gefunden. Ich durfte sie in die Schule mitnehmen.

Von der Mutti von Nadine Freigang erhielten wir eine große Anzahl von Abzeichen aus ihrer Schulzeit. Außerdem bekamen wir einen Pionierwanderwimpel und viele Mitgliedsbücher der Pionierorganisation von unseren Eltern. Nun wollen wir mit unserer Klassenlehrerin in einer Chronik alles aufschreiben, was uns unsere Eltern über ihre Pionierzeit erzählt haben.



Auszeichnung der besten Schüler mit dem Ehrentitel „Hervorragender Schüler der Karl-Liebknacht-Oberschule“.



„Als unsere Eltern Pioniere waren“ unter diesem Titel gestalteten Pioniere der 3. Klasse der Karl-Liebknacht-Oberschule eine kleine Ausstellung im Traditionszimmer anläßlich dieser Festwoche.



Blick in die Galerie der Freundschaft im Treppenhaus der Schule. Mit dieser Galerie wird traditionell die Festwoche zu Ehren von Karl Liebknacht eröffnet.

## Bildung für alle — ein Vorzug des Sozialismus

Große Anstrengungen wurden in unserem Stadtbezirk unternommen, um die kommunistische Erziehung der Kinder und Jugendlichen auf hohem Niveau weiterzuführen. Seit 1979 wurden dafür mehr als 200 Millionen Mark eingesetzt. In Köpenick können alle Kinder, deren Eltern es wünschen, einen Platz im Kindergarten oder Schulhort erhalten.

In unserem Stadtbezirk gibt es

28 allgemeinbildende polytechnische Oberschulen,  
1 erweiterte Oberschule,  
1 Hilfsschule,  
1 Sprachheilschule,  
1 Volkshochschule,  
33 kommunale und 18 Betriebskindergärten, darunter 10 Kombinationen, mit insgesamt 5469 Plätzen.

Betrugen die Ausgaben pro Schüler im Jahre 1979

noch 1476 Mark, so waren es 1983 bereits 1787 Mark.

Pro Kindergartenplatz stellte unser Stadtbezirk im vergangenen Jahr 1572 Mark zur Verfügung, 1979 waren es 1067 Mark. Seit 1979 wurden zwei POS neu gebaut, ebenso eine Hilfsschule. Drei Kinderkombinationen entstanden neu. Sie haben 540 Kindergartenplätze. In diesem Zeitraum wurde auch der Pionierpalast übergeben.



Ende des vorigen Jahres wurde diese Kinderkombination in der Otto-Krüger-Zeile in Oberschöneeweide übergeben. Zwei Kinderkombinationen entstanden seit 1979 im erweiterten Allende-Viertel.



# Schon alle Leistungsreserven der Absolventen voll genutzt?

Arbeitsgruppe „Junge Intelligenz“ bei der Zentralen FDJ-Leitung berichtet

„Wissen und Können der Menschen machen den entscheidenden Vorlauf für das Leistungswachstum unseres Landes aus“, sagte Erich Honacker auf der 7. Tagung des ZK der SED. In unserem Betrieb sind 22 Prozent aller Hoch- und Fachschulabsolventen jünger als 32 Jahre. Damit verfügen wir über einen relativ jungen, zugleich aber auch sehr umfangreichen Stamm an wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Nachwuchskadern.

Wie diese jungen Nachwuchskader eingesetzt sind, wie sie gefordert und gefördert werden, welche Probleme es dabei noch gibt, damit beschäftigte sich die Arbeitsgruppe „Junge Intelligenz“ der Zentralen FDJ-Leitung in der letzten Zeit, führte dazu auch eine Umfrage durch. Diese ergab folgendes:

Knapp 50 Prozent der jungen Hoch- und Fachschulabsolventen des TRO haben vor ihrem Studium bereits bei uns gearbeitet und gelernt. Für alle Absolventen, die zuvor bei uns tätig waren, ist es allerdings unverständlich, warum die Studienzeit auf die Betriebszugehörigkeit nicht angerechnet wird, obwohl das in anderen Betrieben eine Selbstverständlichkeit ist. Probleme gab es beim Einsatz der Absolventen. In einigen Fällen war die staatliche Leitung nicht gut darauf vorbereitet. Dazu gehört auch die teilweise mangelhafte Klärung solcher Fragen wie die Zuständigkeit für den Absolventen, die Stellung einer geeigneten und interessanten Arbeitsaufgabe, die zu langen Zeiträumen für das Studium von Prospekten, Standards und Vorschriften, das sich in Einzelfällen über mehrere Wochen hinzog. Die Umfrage hat aber auch

gezeigt, daß es in unserem Werk noch Planstellen für Hoch- und Fachschulkader gibt, die ebenso von angeleiteten Arbeitskräften zur vollsten Zufriedenheit ausgefüllt werden können. Jeder 6. Absolvent zeigte sich unzufrieden, daß ihm seine zuständige staatliche Leitung keine Perspektive für seine Entwicklung aufzuzeigen vermochte. Das drückt sich auch in der Zahl der abgeschlossenen Förderungsverträge mit Absolventen aus. Nur jeder 7. besitzt einen.

Ein anderes Problem: Nur jeder 8. Absolvent arbeitet an Themen der Forschung und Entwicklung mit. Auf einen Absolventen für F und E kommen wenigstens fünf, die für die Aufrechterhaltung der Produktion tätig sind. Die Altersstruktur in GEK und OEK zeigt, daß dort in den letzten Jahren ebenfalls erhebliche Versäumnisse zugelassen wurden.

## Wir haben folgende Schlussfolgerungen gezogen:

Zur Vorbereitung des Absolventeneinsatzes müßte erreicht werden, daß der persönliche Kontakt gleich beim Einstellungsgespräch hergestellt wird. Die jungen Kader sollten sich von Anfang an ein genaues Bild über ihren späteren Einsatz machen können, wissen, welche Anforderungen auf sie zukommen. Der Absolvent muß vom ersten Tag seines Einsatzes an zeigen können, was in ihm steckt, also entsprechend gefordert und gefördert werden.

## Für die Verbesserung der Einarbeitung der Absolventen machen wir folgende Vorschläge:

Nicht nur die Kompliziertheit der Arbeit, sondern vor allem die Vorbereitung auf die Praxis entscheidet über

die Dauer der Einarbeitungszeit. Jede Verkürzung erschließt hier zusätzliche Leistungsreserven und führt zu Erfolgserlebnissen bei den jungen Kadern. Für die Leiter und gesellschaftlichen Organisationen muß es zur Selbstverständlichkeit werden, daß vor dem Einsatz der Absolventen Einsatzprogramme erarbeitet werden. Diese sollten beinhalten, wie effektiv der Absolvent an die Arbeitsaufgabe herangeführt, wie er in die gesellschaftliche Arbeit, in die Neuerer- und MMM-Arbeit einbezogen wird. Das sollte in Form einer Förderungsvereinbarung geschehen, deren Laufzeit drei Jahre nicht überschreiten darf. Regelmäßig sind auch Leistungseinschätzungen vorzunehmen. Nach einem Jahr Arbeit im Betrieb sollte gemeinsam durch die staatliche Leitung sowie Partei-, Gewerkschafts- und FDJ-Leitung beraten werden, wer als Nachwuchskader bestätigt und auf der Grundlage von Kaderförderungsprogrammen für leitende Funktionen vorbereitet wird.

Wir regen weiterhin an, einmal im Jahr eine Absolventenschulung durchzuführen. Notwendig wäre es ebenfalls, daß halbjährlich ein Gespräch zwischen unserer Arbeitsgruppe und dem Direktor für F und E stattfindet, in dem wir über die weitere Entwicklung unseres Werkes auf dem Gebiet von Wissenschaft und Technik sowie über Vorschläge für von der jungen wissenschaftlich-technischen Intelligenz zu lösende Aufgaben beraten.

**Holger Schumann**  
Leiter der Arbeitsgruppe  
„Junge Intelligenz“  
bei der ZGOL



Genosse Holger Schumann (links im Bild mit Genossen Joachim Kaddatz) ist als Mitglied der Zentralen FDJ-Leitung Leiter der Arbeitsgruppe „Junge Intelligenz“.

## Standpunkt zur Sache

# Probleme werden ausgewertet und verändert

Zu den kritischen Hinweisen und Vorschlägen der Arbeitsgruppe „Junge Intelligenz“ hat es mit dem Vorsitzenden dieser Arbeitsgruppe eine ausführliche Aussprache gegeben.

Die jährlich regelmäßig stattfindenden Aussprachen mit den Absolventen, die Nachwuchskaderweiterbildung, die Erarbeitung von Leistungseinschätzungen für sie, sind ein Anfang, die Zusammenarbeit zu verbessern.

Mit den auf der Delegiertenkonferenz der FDJ gemachten Vorschlägen wird die Arbeit mit den Absolventen sicherlich noch effektiver zu gestalten sein. Im Zusammenhang mit der Erarbeitung des BKV 84 wird die Einbeziehung der Studienzeit in die Betriebszugehörigkeit entschieden.

Die Forderung, unseren HS- und FS-Absolventen an-

spruchsvolle Aufgaben zu übergeben, die Einarbeitungsphase durch eine ordentliche Betreuung der Abteilung so kurz wie möglich zu halten und diesen jungen Kadern bei regelmäßigen Kadergesprächen ihre Entwicklungsperspektive zu erläutern ist Aufgabe aller staatlichen Leiter und bei vielen auch selbstverständlich. Da es offensichtlich an einigen Stellen nicht klappt, haben wir vereinbart, diese Probleme im konkreten Falle auszuwerten und zu verändern.

Mein persönliches Anliegen ist es, mit der Arbeitsgruppe „Junge Intelligenz“ einen sehr engen Kontakt zu halten, um bei auftretenden Problemen sofort Abhilfe schaffen zu können.

**Dorothea Meinke**  
Direktor für Kader  
und Bildung



Dieses Foto entstand bei der Schulung der Kandidaten der Partei der Arbeiterklasse. Genossin Sabine Jodl, Sekretär der AFO 2, hier im Gespräch mit Genossen Thomas Krause, Ea.

## Thematische Mitgliederversammlungen mit konkreten und meßbaren Ergebnissen

Im November des vergangenen Jahres haben wir, die FDJler des G-Betriebes, unser Kampfprogramm für die Wahlperiode 1983/84 beschlossen, das von jedem Jugendfreund große Einsatzbereitschaft fordert.

Zwei Höhepunkten schenken wir in diesem Jahr unsere besondere Aufmerksamkeit. Unsere Jugendlichen konzentrieren sich vor allem auf die im Januar stattfindende Mitgliederversammlung, die unter dem Thema „Mein Beitrag zum Volkswirtschaftsplan 1984“ steht, und auf das Nationale Jugendfestival im Juni als ein Höhepunkt in unserem Verbandsleben.

Fünf FDJ-Gruppen führten ihre Mitgliederversammlung, zu der sie ihre staatlichen Leiter eingeladen hatten, am 18. Januar durch. Mit Gästen der FDJ-Kreisleitung

Köpenick werden die Jugendfreunde an diesem Tag über ihre Möglichkeiten, den Volkswirtschaftsplan 1984 mit höchstmöglichen Leistungen zu erfüllen, diskutieren. In den vorbereitenden Gesprächen zu dieser Versammlung wurden solche Kriterien wie Normerfüllung bzw. -übererfüllung, Senkung des Ausschusses und höhere Qualität der Erzeugnisse angesprochen.

Unser Ziel ist es, daß die Mitgliederversammlungen konkrete und meßbare Ergebnisse bringen. Für uns ist der Volkswirtschaftsplan Kampfprogramm.

Zum Nationalen Jugendfestival wollen wir sagen können: Wir haben unser Möglichstes getan, um die bis Juni gesetzten Aufgaben in hoher Qualität zu lösen.

**Sabine Jodl, Sekretär der AFO 2**





Ein Kulturdenkmal von besonderer Schönheit — die berühmte Einbaum-Pagode in der vietnamesischen Hauptstadt Hanoi.



Eine Vielzahl der Frauen Nordvietnams sind in der Landwirtschaft beschäftigt.

## Was man schwarz auf weiß besitzt...

Meist Kleinformatiges wird in der Grünstraße in Köpenick gedruckt

Auf dem kleinen Glasschild an der Hauswand der Grünstraße 9 in Köpenick steht: „Druckerei Hof links“. Der Familienbetrieb wurde 1911 gegründet. Nun hat ihn in der dritten Generation Enkel Günter Behrens übernommen. Er und Vater Kurt (seine 73 Jahre merkt ihm niemand an) sind echte Jünger Gutenbergs, wissen mit Handsatz umzugehen. Sie haben es gelernt, der Sohn vom Vater, der Vater vom Großvater.

In neun verschiedenen Schriftarten wird gesetzt, was einen von der Geburt an begleitet. Vater Kurt kümmert sich um die Familiendruck-sachen. Geburtenanzeigen, Verlobungen, Hochzeitsankündigungen und — auch das hat's schon gegeben — Scheidungsmittelungen.

Stützen die Kunden sich auf Standard-Texte? „Na ja, die meisten entscheiden sich dafür, andere beweisen Humor, wie der werdende Vater, der eine Hochzeitsanzeige aufgab: ‚Vati und Mutti wollen nun doch endlich heiraten!‘“

Hat schon mal einer eine Hochzeitsanzeige zurückgezogen? „Auch das gibt es. Die Drucksachen werden oft schon Wochen vorher in Auftrag gegeben. Da kommt schon mal eine Krankheit dazwischen. Auch, daß die künftigen Eheleute die Wartezeit aufs hübsche Kärtchen als „Bewährung“ ansehen: manch einer hat sich's noch überlegt, die Anzeige und damit wohl auch die bevorstehende Hochzeit annulliert. Besser, man merkt's vorher...“

Sind Visitenkarten noch modern? „Aber wie! Vor allem Betriebe machen mehr und mehr für ihre Mitarbeiter Gebrauch davon.“ Die Druckereien jedoch schätzen das wegen des fummelig-kleinen Formats oft nicht. Manchmal bestellen Kunden für diese kleinen Kärtchen von 5 mal 10 Zentimetern so viele Titel und Berufsbezeichnungen, daß einem beim Lesen davon die Augen wehtun... „Wir drucken auch Kopfbögen, also Briefpapier mit privatem Absender oben darauf.“ Soviel Eitelkeit...? Meist sind die, die es drucken lassen, nicht die Absender solcher Post, Ganze Kas-setten, also Briefbögen und -umschläge, werden als Geschenk zur Jugendweihe, zu Geburtstagen usw. bestellt. Für die Betriebe ist ein solcher Kopfbogen natürlich wichtig. Da gehen die Aufträge gleich in die Tausende.

Ist das Drucken solcher Mengen nicht langweilig? „I wo, mal machen wir Speisekarten, die regen den Appetit an, oder Einladungen für Betriebsfeste, die machen Durst, oder Kulturprogramme, die machen Freude. Sie sehen, für Abwechslung ist schon gesorgt.“

Was war der wichtigste Auftrag, den sie druckten? Senior Kurt meint: „Aus meiner Jugend kann ich mich an einen besonderen Auftrag erinnern, den mein Vater in den 20er Jahren übernahm: Die Köpenicker KPD rief zum Streik auf. Es kamen Genossen und baten, sie bei der Herausgabe der Flugblätter zu unterstützen. Das war bei allem Mut meines Vaters leichter gesagt als getan — denn der Strom war ausgefallen. Wir liehen uns eine Handkurbel von einem Kollegen. Acht Genossen haben sich nacheinander beim Drehen der Maschinenkurbel abgelöst. Sie haben durchgehalten, die Flugblätter wurden pünktlich fertig.“

Der Drucker muß rasch „am Drucker sein!“ „Ja, im Vorjahr kam eine aufgeregte werdende Mama, zwei Tage vor unserem Urlaub. Sie möchte doch so gern Karten gedruckt haben, wisse aber nicht, wie das Kindchen denn nun heißen wird — ob Junge oder Mädchen? Ich meinte, sie solle sich mal beeilen — bis Freitag, 16 Uhr. Tatsächlich kam an diesem Tag um 14 Uhr noch der glückliche Großvater in die Werkstatt gestürzt. „Es ist da, ein Mädchen...“ Wir hatten den Handsatz schon vorbereitet, setzten nur noch den Vornamen ein, drehten die Anzeigen durch — als letzten Vor-Urlaubsauftrag...“

Helga Straßburg

Folklore international: Aus der CSSR und aus Vietnam

## Südostasiatisches im Deutschen Theater

Mit folkloristischen Liedern und Tänzen aus der Moldauebene und der reizvollen Slowakei gastiert das Tschechoslowakische Staatliche Lieder- und Tanzensemble aus Prag am Freitag, dem 27. Januar 1984 um 20 Uhr im Kreiskulturhaus PRATER, 1058 Berlin, Kastanienallee 7-9. Die farbenprächtigen Trachten der Künstler, ihre kraftvollen, lebensbejahenden Lieder und Tänze begeisterten bereits das Publikum, als das Ensemble vor einiger Zeit in unserer Hauptstadt ein Gastspiel gab. Wenn sich die Künstler am 27. Januar 1984 mit einem neuen Programm vorstellen, werden sie vom Frauen-Kammerchor und der Volksinstrumentengruppe des Ensembles begleitet.

Mit traditioneller Dramatik gastiert das vietnamesische TUONG-Theater am 9. und 10. Februar 1984 um 19.30 Uhr in den Kammer-spielen des Deutschen Theaters. Erstmals kann man an

einem Abend drei verschiedene Formen des Theaters aus dem fernen Vietnam erleben: Klassisches TUONG-Theater aus Nordvietnam, CHEO-Theater, das hauptsächlich in Zentralvietnam beheimatet ist, und CAI LUONG-Theater aus dem Süden Vietnams. Die klassische Theater- und Tanzkunst des TUONG-Theaters entwickelte sich vor etwa 1000 Jahren und entstand aus volkstümlichen Gesängen. Gepflegt wurde sie besonders als Form des höfischen klassischen Theaters.

In den Stücken des traditionellen CHEO-Theaters werden vor allem Themen des bürgerlichen Lebens wi-

dergespiegelt. Besonders gespannt sein darf man auf das moderne CAI LUONG-Theater, das in seiner Art erst seit den zwanziger Jahren existiert. Heute ist es in Vietnam die beliebteste und gebräuchlichste Form des Sprechtheaters mit Musik.

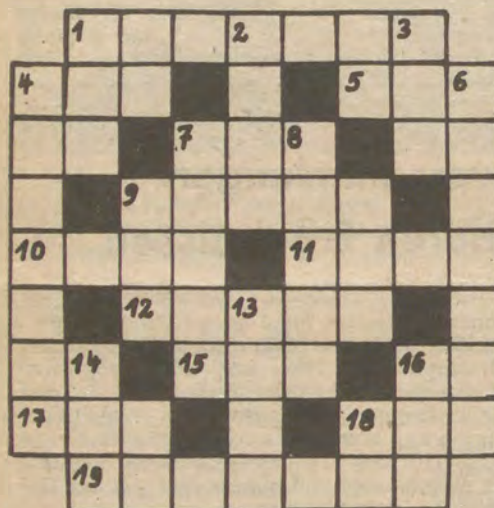
Karten für beide Gastspiele sind ab sofort erhältlich in den Theaterkassen im Palasthotel, 1020 Berlin, Spandauer Straße, Tel.: 2 12 72 67, für das Gastspiel des vietnamesischen TUONG-Theaters außerdem ab 20. Januar an der Kasse des Deutschen Theaters.

Kulturdirektion Berlin

## Hallenfußballturnier 1984 beginnt im März

Unser diesjähriges Hallenfußballturnier führen wir in der Zeit vom 20. März bis 3. April jeweils dienstags und donnerstags ab 19 Uhr in der Union-Ballspielhalle durch. Interessierte Mannschaften melden sich bitte bis zum 2. März beim Kollegen Osswald, Tel. 27 55.

Osswald, Sportkommission, Bereich Fußball



## Die persönliche 2

**Waagrecht:** 1. Sowjetischer Maler, Bildhauer und Grafiker, gest. 1969, 4. Anschlußklemme, 5. Komponist der Oper „Die Zaubergeige“, 7. Vorstadt von Lima, 9. Kreisstadt im Bezirk Gera, 10. Bildhauer (1480 bis 1551), 11. im Altertum Land in Süd-arabien, 12. chemisches Element, 15. sowjetischer Philosoph, 16. Tierprodukt, 17. Eintiefung der Erdoberfläche, 18. Wacholderbranntwein, 19. peruan. Hafenstadt.

**Senkrecht:** 1. Fluß in der UdSSR, 2. Kennzeichen, Eigenart, 3. Riesenkröte, 4. oberitalienische Landschaft,

6. Hornstoff, 7. sowjetisches Pionierlager auf der Krim, 8. Schwermetall, 9. Halbton, 13. Papagei, 14. Meeresbucht, 16. Gefrorenes, 18. japanisches Brettspiel.

## Auflösung aus Nr. 2/84

**Waagrecht:** 1. Mazurka, 4. Sax, 5. Lab, 7. Ida, 9. Elana, 10. Butt, 11. Gras, 12. Aitel, 15. Sol, 16. Go, 17. Inn, 18. Gel, 19. Antares.

**Senkrecht:** 1. Man, 2. Uhde, 3. Aal, 4. Sambesi, 6. Bristol, 7. Iltis, 8. Angel, 9. Eta, 13. Toga, 14. Ana, 16. Ges, 18. Ge.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83-85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionsssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission,

KDT: Genosse Werner Wilfling, T. Rummelsburg, Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.

Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 19. Januar 1984.